

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Frs. oder  $3\frac{1}{2}$  Thaler p. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbitten man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreipaltige Zeitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Essener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgab-Postamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1286.

Sonntag, am 13. März 1898.

XXVI. Jahrgang.

## Heller und Krone.

Die Ministerial-Berordnung, die den Kreuzer als Zahlungsmittel für den privaten Verkehr vom 1. Jänner 1898 außer Kraft setzt, ist ganz unbeachtet geblieben. Man hat sich nicht erinnert, daß wir uns mitten in der Durchführung der Valuta-Regulierung befinden, und daß noch manche Frage derselben einer eingehenden Erörterung bedarf. Die Befürchtungen, die von vielen Seiten an die Einführung der Goldwährung geknüpft wurden, haben sich zum Glück als ungerechtfertigt erwiesen; aber auch viele Hoffnungen, die man hegte, haben sich nicht erfüllt. Was Viele seinerzeit voraussagten, daß durch die Verringerung der Münzeinheit eine Verbilligung des Lebens werde eintreten müssen das ist nicht eingetroffen. Es mag ja fraglich sein, ob durch die Verringerung der Münzeinheit eine derartige Wirkung überhaupt eintritt. Aber einmal dieses zugegeben, wird man sich unbedingt fragen müssen, warum es nicht bei uns zur Geltung kam? Rein theoretische Gründe, abstrakte wirtschaftliche Lehrsätze können dabei nicht in Betracht kommen. Nur eine Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse jener Schichten der Gesellschaft, die gezwungen sind, mit der Münzeinheit zu rechnen, kann zu einem Resultate führen.

Wirft man nur einen Blick auf die Verhältnisse Deutschlands, so wird man bemerken, daß das Verhältnis zwischen der Kaufkraft und dem Werthe unseres Guldens ein ganz verschiedenes ist. Man wird sehen, daß die Kaufkraft einer Mark im Konsum ca. 85 Kreuzern gleichkommt, während der Werth einer Mark höchstens rund 50 Kreuzer beträgt. In jedem Restaurant, in jedem Vergnügungsfokal, an jedem Automaten in Deutschland kann man das beobachten. Es

ist keine Frage, daß diese Erscheinung mit der Niedrigkeit der Münzeinheit in innigem Zusammenhang steht.

Man rechnet draußen im Konsum mit Pfennigen, von denen erst 100 eine Mark machen, wie wir mit Kreuzern, von denen wieder 100 einen Gulden machen. Man lebt auch danach, denn Produktion und Zwischenhandel sind gezwungen, diesem psychisch-wirtschaftlichen Moment nachzugeben, weil sonst der Konsum sich augenblicklich verringern würde. Nun möchte man glauben, daß bei uns durch die Valuta-Regulierung dieselbe Erscheinung zu Tage treten würde. Wir haben als Münzeinheit die Krone, die ja in hundert Theile, Heller zerfällt, wie früher der Gulden in 100 Kreuzer. Man dürfte erwarten, daß die Kaufkraft einer Krone verhältnismäßig bedeutend höher sein werde, als die des Guldens. Das ist nun nicht eingetreten. Und fragt man sich nach der Ursache dieser Erscheinung, dann muß man sich logischerweise antworten: Es fehlt bei uns eben noch jenes oben angeführte psychisch-wirtschaftliche Moment. Oder konkreter: Wir haben uns noch nicht gewöhnt, mit Heller und Krone, statt mit Kreuzer und Gulden zu rechnen und zu leben. Die Schuld an diesem Umstande aber scheint an einer münzpolitischen Frage zu liegen, die einen integrierenden Bestandtheil der Valuta-Regulierung bildet.

Es ist klar: Wenn wir uns daran gewöhnen sollen, mit Heller und Krone zu rechnen, dann müssen wir durch die umlaufenden Scheidemünzen dazu gezwungen werden. Denn wir nennen ja alle mehr oder minder die Gewohnheit unserer Aunne. Die Theilmünzen unserer neuen Währung sind: die Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller, sowie die Bronzemünzen zu 2 und 1 Heller. In Konsum aber rechnen wir

mit der niedrigsten Scheidemünze, die als Einheit erscheint. Das war und ist noch der Kreuzer. Mit halben Kreuzern rechnen wir beinahe gar nicht. Ein Beispiel: Eine Semmel besserer Qualität kostet 2 Kreuzer, zwei Semmeln derselben Qualität 3 Kreuzer. Weshalb kostet eine Semmel nicht  $1\frac{1}{2}$  Kreuzer? Oder: Eine Schachtel Zündhölzchen kostet in Deutschland einen Pfennig bei uns einen Kreuzer. Weshalb nicht einen halben Kreuzer. Wir wollen im Konsum mit einer Einheit rechnen. Das ist Bedürfnis. Nun betrachte man die Theilmünzen der neuen Währung. In allen erscheint der Heller als gerade Zahl, als die Hälfte des Kreuzers. Wir sind aber gewöhnt, mit dem Kreuzer als Einheit im Konsum zu rechnen. Wie sollen wir nun von dieser Gewohnheit abkommen, wo die Sache mit den neuen Theilmünzen so bequem liegt? Daher kommt es, daß wir nach Kreuzern und Gulden rechnen und leben, aber mit Heller und Krone zahlen. Daher kommt es, daß das Einheller Stück für den Konsum völlig belanglos ist, da es uns immer nur als  $\frac{1}{2}$  Kreuzer und nicht als ein ganzer Heller erscheint. Bestärkt werden wir in diesem unseren psychisch-wirtschaftlichen Irrthum noch dadurch, daß so wenig Einheller-Stücke zirkulieren.

Sollen wir uns daran gewöhnen, den Heller wirklich als Heller, den hundertsten Theil der neuen Münzeinheit zu betrachten, mit ihm zu rechnen und nach ihm leben, dann bedürfen wir erstens Scheidemünzen in denen der Heller auch als ungerade Zahl erscheint, etwa 5- und 25-Heller-Stücke. Das würde uns allmählig zum Bewußtsein bringen, daß hundert Heller erst eine Krone machen, daß also 25 Heller schon eine ganz respektable Summe vorstellen, für die man etwas beanspruchen darf. Besagte zwei

## Feuilleton.

### Der Liebesdienst.

— Nach dem Französischen —

Gabriele v. Narfilere war der lebenswürdigste und ausgelassenste Baafisch, den man sich denken konnte. Man hätte ihr wegen ihrer losen Streiche und übermüthigen Einfälle böse sein müssen, wenn sie nicht eigentlich ein so herzensgutes Mädchen gewesen wäre. Jeden Schabernak suchte sie so schnell es ging wieder gut zu machen, und wenn sie Jemanden wirklich wehe gethan, da konnte sie darüber bitterlich weinen. Ihr Geist war von tausend sich widersprechenden Gedanken bewegt, wie ein Sturzbach fiel die Rede von ihren Lippen und sie fand Alles entweder „reizend“ oder „fürchterlich.“

Diesmal war nun Alles „reizend“. Sie war während der großen Schulferien bei ihrer Tante auf dem Lande und durfte nach Herzenslust herumtollen, ohne sich um die Etikette kümmern zu müssen. Freilich, die Tante ermahnte sie oft, nicht so ungeberdig zu sein, aber das war Alles vergebens. Am ersten Tage wollte Gabriele Gänse und Eidechsen zähmen, einen Esel Schutreiben lehren und ähnliche Kunststücke ausführen. Am liebsten ging das junge Mädchen auf „Entdeckungsreisen“ aus, so kam sie auch eines Tages auf ihren Spaziergängen in der Umgebung Bonggs zu einem Sumpf.

Hoch erstaunt war sie, als sie an dessen Rande einen alten Bauer sitzen sah, der im Morast seine Füße, dünne hagere Beine, stecken hatte.

Neugierig betrachtete Gabriele die sonderbare Gestalt des Greises.

— Ist das gut gegen die Sicht, Alterchen? fragte sie ihn plötzlich.

— Ach nein, antwortete der alte Mann mit kläglichem Stimm, ich suche nur auf diese Weise Blutegel zu fangen.

— Ach und die laßt Ihr Euch dann gut schmecken, meinte Gabriele allen Ernstes.

— Aber wie denn? entgegnete der Alte, ich verkaufe sie.

— So! Und wie fangt Ihr sie, da Ihr doch kein Fischzeug habt? verwunderte sich unser Baafisch.

— Da habe ich mein Geräth, gab der Mann zur Erklärung und zeigte auf seine Füße.

— Was, wie?

— Ja, an den Beinen fangen sich die Thiere fest. Da sehen Sie nur.

Und hiebei hob der Bauer seinen Fuß in die Höhe und nahm vom Knöchel ein grünliches-schwarz gestreiftes Thierlein, das sich daran fest gesaugt hatte.

— Ach, das muß aber beißen, thut das sehr weh? lachte Gabriele, aber nicht aus Schadenfreude, sondern über die komischen Grimassen des verwitterten Gesichtes des Alten.

— Nein, wie komisch das ist! rief sie ein-

über das anderemal, und tauchte zerstreut einen Distelzweig ins Wasser, dessen Spitzen das Bein des Fischers berührten.

— Ah, es beißt einer an! rief erfreut der Greis, und zog den Fuß vorsichtig aus dem Wasser. Ich habe mich getäuscht, seufzte er, und gab beschämt den Fuß wieder ins Wasser.

Verwirrt blickte Gabriele auf den Alten. Hatte denn der Greis den Zweig nicht gesehen? War er vielleicht gar blind?

Um Gewißheit darüber zu erlangen, tauchte sie abermals den Zweig ins Wasser und stach den Alten in den Fuß.

— Jetzt kommt er wieder! rief der Fischer freudig. Der beißt aber stark!

Nein, wie komisch doch der blinde Alte war. Er hielt die Stiche des Distelzweiges für Blutegel. Und Gabriele wand sich vor Lachen.

Lange setzte sie dieses Spiel noch fort, bis der Bauer seine knochigen Hände rasch untertauchte und den Distelzweig ergriff. Gabriele ließ ihn beschämt fallen. Sie empfand Gewissensbisse wegen ihres Uebermuthes und wollte den Greis entschädigen.

— Da habt Ihr hundert Sous, lieber Alter, für alle Blutegel, die Ihr hättet fangen können.

Gekränkt erhob er sich der Fischer. Er zitterte am ganzen Körper und sagte mit bebender Stimme:

— Fräulein, ich heiße Perigon und bin seit siebenundzwanzig Jahren Gemeinderath. Ich

Semmeln kosten jetzt 3 Kreuzer — soll man sie einfach mit 6 Heller bezahlen. Ist man gewohnt, mit dem Heller zu rechnen, dann sind 6 Heller sehr viel. Hat man 5-Hellerstücke, dann wird man vorerst versuchen, und später auch durchsetzen, 2 Semmeln mit 5 Hellern zu bezahlen, das ist bei 2 Semmeln eine Ersparniß von 1 Heller. Unsere Hausfrauen werden keine Skrupeln empfinden, und den Bäckern wird das ganz gewiß auch nicht schaden. Noch ein Beispiel. Bei Begleichung von Fakturen werden gewöhnlich nur runde Summen bezahlt, die Kreuzer werden abgezogen. Bis jetzt lauten die Fakturen unserer Kaufleute noch immer Gulden und Kreuzer. Sie sind noch nicht gewöhnt, mit Heller und Krone zu rechnen. Aber man bedenke! Ist es denn ganz gleichgültig, ob etwa 75 Kreuzer oder 75 Heller abgezogen werden? Die Ausprägung solcher Münzen zugleich, mit einer ausgiebigen Vermehrung der Einheller-Stücke würde uns doch endlich zum Bewußtsein bringen, daß wir eine Kronenwährung haben.

### Wie es heut' zu Tage zugeht.

„Eine vornehme Lebensweise ist recht schön für diejenigen, welche sie mit baarem Gelde erkaufen können. Aber wer deswegen Schulden macht, läßt sich einen Kummer auf, der das Herz eines Engels brechen könnte.“

Die Prunksucht ist die vorherrschende Sünde der modernen Gesellschaft, die sich nicht nur in den reichen und begüterten Ständen, sondern auch bei den mittleren und arbeitenden Klassen findet.

Wie war der Wunsch, reich zu sein oder wenigstens reich zu erscheinen, brennender als heute. Die Leute wollen sich nicht mehr mit dem Lohn der redlichen Arbeit begnügen sie wollen mit einemmale reich werden — durch Spekulation und Spiel — durch Wetten, Schwindeleien und Betrügereien.

Diese allgemeine Prunksucht zeigt sich allerorts. Man kann sie auf den Straßen, in den Wirthshäusern und in den Kirchen beobachten. Sie offenbart sich nicht nur in dem Luxus der Kleidung, sondern auch in dem allgemeinen gesellschaftlichen Aufwand. Die Leute leben über ihre Mittel; und die Folgen davon machen sich im öffentlichen Leben bemerkbar.

Man „muß den Schein wahren“, heißt es. Man muß für reich gelten; und Leichtgläubige lassen sich ja leicht von Deuchlern täuschen. Man muß heutzutage „stylvoll“ leben, ein elegantes Haus bewohnen, gute Diners geben, gute Weine trinken und schöne Kleider tragen. Das läßt sich in manchem Fall nur durch Leichtsinns oder Unredlichkeit erreichen.

verdiene, was ich brauche, und nehme kein Almosen.

Beleidigt wandte er sich von dem Mädchen ab, setzte die Mütze auf und steckte seine Füße wieder ins Wasser, ohne sich weiter um Gabriele zu kümmern.

Tief betrübt machte sich Gabriele auf den Heimweg. Sie empfand, daß sie Unrecht begangen hatte, und dachte lange nach, wie sie das Unrecht, das sie an dem alten Manne begangen, gut machen könnte.

Am nächsten Tage ging sie wieder zum Sumpfe, um Perigon's Verzeihung zu erbitten.

— Ach, Fräulein, Ihr späßt ja nur? sagte der Gemeinderath, als er ihre Worte hörte, aber wenn es Euch Spaß macht, na meinethalben, ich bin gar nicht böse.

Das Mädchen jubelte. Sie wurden bald gute Freunde. Der Alte erzählte ihr, wie er Gemeinderath geworden war. Perigon war 80 Jahre alt, und weil er lesen und schreiben konnte, war er gewählt worden. Aber ach, seit einiger Zeit hatte er Unglück. Er war an Steuern zehn Francs schuldig, konnte er diesen Steuerrest bis zu den Neuwahlen nicht zahlen, so war er nicht wählbar.

Er mußte sich das Geld verschaffen und da er zur Feldarbeit zu schwach war, so fing er Bluteigel.

Während dieser Erzählung hatte er die Beine wieder ins Wasser gesteckt.

Es existirt aber noch eine andere Menschenklasse, die nicht gerade betrügt, jedoch zu großartig lebt und sich dadurch der Grenze des Betruges nähert. Diese Leute verbrauchen, was sie haben; ja sie überschreiten oft ihre Mittel. Sie wollen „angesehen“ sein und leben nach dem verhängnißvollen Wahlspruch: „Man muß es den Anderen gleich thun.“ Sie denken nicht darüber nach, ob es wohlgethan sei, ihre Mittel aufzubringen oder gar zu überschreiten; sie sind allein darauf bedacht, sich die „Achtung“ der Leute zu erwerben — was oft nur dadurch möglich wird, daß sie ihre Selbstachtung opfern. Sie betrachten ihren Anzug, ihre häusliche Einrichtung, ihre Lebensweise und ihre strenge Beobachtung der Mode als die einzigen Proben der Achtbarkeit und Vornehmheit. Sie geben sich vor den Augen der Welt einen Schein, der meistens vollständig falsch ist.

Aber nur um Gottes willen nicht arm erscheinen! Man muß seine Armut um jeden Preis verbergen! Man muß sein Geld ausgeben, ehe man es eingenommen hat — muß beim Krämer, beim Bäcker, bei der Putzmacherin und beim Fleischer Schulden machen. Man muß seine vornehmen „Freunde“ auf Kosten der Kaufleute bewirthen. Wo aber bleiben diese „Freunde“, wenn das Unglück über den Gastgeber hereinbricht? Sie machen sich aus dem Staube.

Die Armut verliert die Hälfte ihrer Schrecken, wenn wir den moralischen Muth haben, in der Stunde der Verjuchung zu erklären: „Ich habe nicht die Mittel dazu. Schmaroger sind keine Freunde und haben keinen anderen Nutzen als den, daß sie zeigen, bis zu welcher Tiefe der Gemeinheit sich die menschliche Natur erniedrigen kann. Was hat denn eine „Taselfreundschaft“ für einen Werth? Sie kann uns weder in sozialer noch in geschäftlicher Beziehung fördern. Unser Erfolg hängt hauptsächlich von unserer Tüchtigkeit und der ehrlich erworbenen Achtung ab, die wir uns erringen. Wer den Erfolg erhaschen will, ehe er ihn redlich verdient hat, der verliert nur zu leicht den Halt und stürzt in den gähnenden Abgrund der Schulden hinab.“

### Tagesneuigkeiten.

**Die Proklamirung des Königreiches.** Aus Belgrad, 7. d., wird berichtet: Anlässlich des Jahrestages der Proklamirung des Königreiches fand ein großer Empfang im Palais statt. König Alexander nahm, umgeben von den Ministern, die Glückwünsche des diplomatischen Korps, des in corpore erschienenen Staats-

rathes der gewesenen Regenten Aistics und General Belimarkovics, der Präsidenten und Mitglieder des Kassations- und Appellhofes, des Präsidenten des Staats-Kontrollhofes, der höheren Geistlichkeit, des Rektors der Universität, der Departements der Ministerien und des Offizierskorps entgegen. Abends war die Stadt sehr schön illuminiert, Militärkapellen durchzogen die Straßen, welche bis spät in die Nacht von großen Menschenmengen belebt waren.

**Erzherzog Albrecht-Denkmal.** Aus Wien wird berichtet: Die Arbeiten an dem Denkmal des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht gehen im Atelier des Schöpfers desselben, des Professors von Zumbusch, der Vollendung entgegen. Daselbe wird in Bronze ausgeführt. Wie mitgetheilt wird, sind die Verzierungen zum Sockel dieses Denkmals schon in der k. k. Kunstergießerei in Arbeit, woselbst auch die Weiterstatue schon mit Ende dieses Monats in derselben Erzgießerei zum Gusse gelangen wird. Am jüngstverfloffenen Samstag fand unter dem Vorsitze des Erzherzogs Friedrich eine Sitzung des Denkmalkomitees statt. Wie bereits festgesetzt wurde, ist laut Komiteebeschluß bestimmt worden, daß das ganze Denkmal am 30. November d. J. auf dem bekannten Plage, nämlich auf der Rampe vor dem Palais Erzherzogs Friedrich enthüllungsbereit von Seite der k. k. Kunstergießerei aufgestellt sein muß. Die Enthüllungsfest selbst wird in Anwesenheit des Kaisers der kaiserlichen Familie am Tage des Regierungsantrittes des Kaisers, am 2. Dezember d. J., stattfinden. Sicherem Vernehmen nach werden dieser Feier auch mehrere fremdländische Offiziersdeputationen beiwohnen.

**Auszeichnung.** Der bisherige renommirte Pächter des Kurjalon in Herkulesbad und derzeit in Biombolya, Herr Franz Zemka, welcher sich durch seine berühmte Küche einen bedeutenden Ruf erworben, wurde vom Könige von Serbien mit der goldenen Verdienstmedaille mit der Krone ausgezeichnet.

**Das Ehrendoktorat Carmen Sylva's.** Der Rektor der Budapester Universität hat dem Kultusminister Dr. Julius Blaskics das für die Königin Elisabeth von Rumänien bestimmte Diplom eines Ehrendoktors überreicht, welches die illustre Doktorin aus den Händen unseres rumänischen Gesandten entgegennehmen wird. Dem kunstvoll ausgestatteten Diplom ist ein Begleitschreiben des Rektors beigegeben, welches eine Würdigung der hochwertigen literarischen Thätigkeit Carmen Sylva's enthält und hervorhebt, daß die Königin hauptsächlich durch ihr so hohen wissenschaftlichen Werth besitzendes Werk über die rumänische Volkspoesie ein klares Bild von dem heutigen Niveau der rumänisch sprechenden Bewohner Ungarns geliefert habe. Das Schreiben, welches der Königin ihre einstimmige Erwählung zum Ehrendoktor der Budapester Universität bekannt gibt, entbietet der hohen Frau zum Schluß ehrfurchtsvollen Gruß.

**Ein erschütternder Unglücksfall** ereignete sich vor Kurzem in Corta. Der Direktor der dortigen Cellulosefabrik, Herr Bauwert, wurde — von der Jagd zurückgekehrt — durch einen zufällig losgegangenen Schuß seines Hintermannes verwundet, und starb schon einige Stunden nach

### Fortsetzung in der Beilage.

Mücken hier, besonders bei Gewässern, antwortete einfach der Greis.

Nach und nach steckte sie ihre beiden Füßchen und zwar mit größter Vorsicht ins Wasser, damit es kein Geräusch mache und der Alte nichts merke. Trotz ihrer Furchtlosigkeit stieß sie wieder einen kleinen Schrei aus.

— Wieder eine Wespe? fragte er.

— Ja, immer diese abscheulichen Wespen, antwortete Gabriele und nahm einen Bluteigel von ihrem Beine.

— Es thut eigentlich doch nicht so weh, als ich vermutet habe, dachte sie bei sich. Dann sagte sie strahlend vor Freude: Seht, ich habe schon wieder einen gefangen.

— Einen Bluteigel?

— Freilich.

— Wieso denn?

— O ganz einfach. Ich brauchte nur die Hand auszustrecken, er schwamm ja ganz oben.

— Sonst aber kann man sie nicht mit der Hand fangen, meinte der Alte, und auf die Oberfläche kommen sie auch nicht.

— O, weh, da muß ich eine andere Lüge ausfindig machen, dachte Gabriele.

Und zu Perigon gewendet, sagte sie:

— An Eurem Beine ist ein Bluteigel, Perigon!

— An meinem Beine?

— Freilich! Spürt Ihr denn das nicht?

Gabriele war ganz gerührt. War zu gerne hätte sie ihm die zehn Francs geschenkt, aber er wollte nichts annehmen. Wie war ihm zu helfen? Die Steuer für ihn bezahlen! Das ging auch nicht, denn der Mann war sehr stolz.

Plötzlich fragte sie:

— Wie viel Bluteigel müssen Sie haben, um zehn Francs dafür zu bekommen?

— Nahezu zweihundert, Fräulein.

— So viel? Da braucht Ihr ja ein Vierteljahr, bevor Ihr so viel beisammen habt!

— Ach, ich fürchte, es dauert noch länger.

Dann fügte er hinzu:

— Ja, wenn ich noch Füße hätte, wie vor fünfzig oder sechzig Jahren!

— Dann würdet Ihr einen besseren Fang machen.

Das will ich meinen. Als ich noch dick war, fing ich an einem Tage fünfzig und mehr. Die Bluteigel sind wie die Menschen; sie gehen nur auf Gutes.

Da durchsuchte das Mädchen ein wunderbarer Einsall. Im Nu hatte sie die Schuhe aufgeschürzt und die Strümpfe ausgezogen.

— Er ist ja blind, dachte sie, und schwups waren ihre kleinen rothigen Füße im Wasser.

— Ach! schrie sie auf.

— Was haben Sie, Fräulein?

— O, nichts. Es hat mich etwas am Hals gestochen. Eine Wespe, glaube ich.

— Ja, heuer gib's viele Wespen und

diesem Ereigniß an innerer Verblutung, eine junge Witwe mit zwei kleinen Kindern hinterlassend. Bauwert war erst 29 Jahre alt und berechtigte in seiner rasch aufsteigenden Carrière zu den schönsten Hoffnungen. In Mitte dieses ergreifenden Unglückes konnte der Familie blos der Umstand einigen Trost gewähren, daß Herr Bauwert gegen Unfall bei der „Nationale“ (siehe Dankagung an anderer Stelle) versichert war, welche Gesellschaft unverweilt die versicherte Summe von 30.000 Kronen ausbezahlt. Bei dem Umstande, daß Unfälle Jedermann was für einen Beruf er immer habe, treffen können, erfüllen wir blos eine publizistische Pflicht, wenn wir unsere Leser auf die Unfallversicherung, resp. auf die solide und coulant „Nationale“ besonders aufmerksam machen.

**Brückenarbeiten.** Infolge Anordnung des k. ung. Handelsministers ist die Temesbrücke beim Kilometer-Abschnitt 41.1 der Fugos-Karantsebeser Municipalstraße zu renoviren, wofür der Betrag von 9393 fl. 50 kr. präliminirt ist. Wegen Hintangabe der bezeichneten Arbeit findet beim k. Staatsbauamte in Lugos eine geschlossene Offertverhandlung am 11. d. M., 10 Uhr v. M. statt, bis zu welcher Zeit auch Offerte entgegengenommen werden. Die Interessenten werden hievon seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer mit dem Bemerkten verständigt, daß das Vadium 5% der präliminirten Summe beträgt.

**Obstfreunde wird es interessieren,** zu hören, daß Herr L. Knönogel in Wagdeburg Versuche angestellt hat, bei Veredlungen seiner Spalierbäume statt der sonst üblichen 10 Centimeter langen Edelreiser solche bis zu 1 1/2 Meter Länge zu verwenden und sind ihm diese Versuche, wie er in der letzten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau berichtet, gut gelungen. Gerade jetzt, wo manche Obstfreunde beschäftigt sind, an ihren Spalierbäumen Winterschäden, Hasenfraß u. a. m. auszubessern, dürfte es vielfach angebracht sein, zur Ausgleichung längere Edelreiser zu verwenden, weshalb wir auf den interessanten, auch mit Abbildung versehenen Aufsatz aufmerksam machen. Das Verfahren hat auch den Vorteil, daß sich aus den austreibenden Knospen meist Fruchtknospen entwickeln, so daß man von solchen langen Reiskern vielfach schon im nächsten Jahre wird Früchte ernten können.

**Petroleumfunde in Ungarn.** Wie erinnerlich, hat die Regierung großes Gewicht auf die Erbohrung von Petroleum im ungarischen Karpathengebiet gelegt und sind auch zu diesem Zwecke Mittel von der Legislative in Anspruch genommen worden. Von privater Seite sind ebenfalls Versuche in dieser Richtung unternommen worden, ohne daß jedoch bisher positive Resultate erzielt werden konnten. Wie wir erfahren, ist endlich in den jüngsten Tagen ein vielversprechender Erfolg erzielt worden, indem bei den im Unger Komitat vorgenommenen Bohrungen, in einer Tiefe von etwas über 300 Metern, ergiebige Petroleumquellen gefunden wurden, die per Stunde etwa 30 Meterzentner Erdöl liefern. Die Bohrungen werden nun mit erhöhtem Eifer fortgesetzt und hat der Finanzminister sofort einen bewährten Fachmann nach dem Fundorte, in dessen nächsten Nähe das Avarer Freischürfe

erworben hat, entsendet, um authentische Informationen zu erhalten. Für das Land wäre es von großer Bedeutung, wenn wir thatsächlich vor der Aufschließung ergiebiger Petroleumquellen ständen; wir würden in erster Linie eine gewisse Unabhängigkeit von der galizischen Produktion gewinnen und wären in der Lage, im Lande selbst die Petroleumindustrie zur Entwicklung zu bringen.

**Einführung der vollständigen Sonntagsruhe.** Der im vorigen Jahre in der Hauptstadt abgehaltene Landeskongreß der Handelsangestellten hat wegen Einführung der vollständigen Sonntagsruhe eine Petition dem Handelsminister unterbreitet. Der Minister übermittelte dieselbe dem Landes-Industrieverein und mehreren Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung. Diese Meinungsäußerung ist bereits erfolgt: die meisten der befragten Stellen stimmen wohl der Ansicht zu, daß die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe sehr ersprießlich wäre, sind aber der Ansicht, daß unsere handelswirtschaftlichen Verhältnisse durchaus nicht so günstige seien, um diese ins Leben treten zu lassen.

**Unglücksfall auf der Donau.** Aus Neusatz berichtet man: Drei junge Karlovitzer Förster wollten dieser Tage an einem dortigen Balle theilnehmen. Bevor sich die tanztüchtigen jungen Leute auf den Weg machten, unterhielten sie sich in einem Karlovitzer Gasthause und zu später Nachtstunde eilten sie in trunkenem Zustande zur Donau, sprangen in einen Kahn und wollten nach dem jenseitigen Ufer fahren. Zum Unglück merkten die jungen Leute nicht, daß ihr Kahn ein Leck habe. In der Mitte des Stromes füllte sich der Kahn mit Wasser, kippete um, die Insassen fielen ins Wasser und Förster Markovics fand in den Wellen seinen Tod, den beiden Anderen, Popovits und Pantovits, eilten Fischer zu Hilfe und retteten sie. Der Leichnam des verunglückten Markovits wurde gefunden.

**Eine kluge Frau** hat ein Schneidermeister in Dresden. Derselbe hatte unlängst jenseits der Elbe eine geschäftliche Angelegenheit abzuwickeln und machte sich deshalb, trotz des bäumebrechenden und schornsteinknickenden Sturmes auf die Reise. Der Windgott pustete in die Falten des schneiderlichen Mantels, der ab und zu auf der einen Körperseite mit solcher Heftigkeit an die Schenkel schlug, daß unserem Wanderer vor Schmerz und Angst dicke Schweißtropfen auf die Stirn traten. Er untersuchte schließlich seine Manteltasche an der fraglichen Seite und fand darin zu seinem nicht geringen Erstaunen ein Zinznunftwicht, das, wie sich bei seiner Heimkehr herausstellte, die liebende Gattin behufs Erhöhung des Körpergewichtes ihres etwas schwächlichen Eheherrn in dessen Tasche gesteckt hatte.

**Erleuchtete Polizei.** Die polizeilichen Autoritäten von London zerbrechen sich schon seit einiger Zeit die Köpfe, was denn gethan werden könnte, um die durch den dichten Londoner Nebel arg gefährdete körperliche Sicherheit der Passanten zu schützen. Dieser Nebel, die Engländer nennen in Fog, ist eine Spezialität der Themsestadt und hat auf dem europäischen Kontinent nicht seinesgleichen. Er bildet eine gelbliche, undurchsichtige Masse, welche es unmöglich macht, einen Schritt vor sich hin zu sehen, und in der die

gleichfalls gelbliche Gasflammen fast ganz verschwinden. Die Policemen an den Straßenkreuzungen sind in diesem Nebel selbst großer Gefahr ausgesetzt, da die Lenker der Fuhrwerke sie nicht sehen können und daher häufig überfahren. Noch schlimmer erging es den Passanten, die es kaum wagen dürfen, in den Nebel über die Straße zu gehen. Nun ist der Polizei endlich buchstäblich die Erleuchtung gekommen. Es wurde beschlossen, die Helme der Policemen an der Spitze mit kleinen elektrischen Lampen zu versehen, die mit Taschenbatterie in Verbindung sind. Um aber diese Lampen noch besser sichtbar zu machen, soll das Glas roth sein, da rothes Licht den Nebel besser durchdringt als weißes. Mit solchen Lampen versehen, werden die Londoner Polizeileute nicht nur selbst gegen Unfälle durch Überfahren geschützt sein, sondern auch für die Sicherheit der Passanten sorgen können, indem sie sie an den Straßenübergängen in Obhut nehmen.

**Der Anker-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft vollstündlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 28 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Mückenstichen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Piment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

**Rohseid. Bastkleid. fl. 8.65**

bis 42.75 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 Kr. bis fl. 14.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**G. Henneberg's Seiden-Fabriken**  
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 8-49

**Locales.**

**Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.** Nach Temesvar—Ludapest: Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 2 Uhr Nachmittag, dann jeden Montag 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag und jeden Samstag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Eilzug. Nach Vericorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Samstag um 11 Uhr 37 Minuten Vormittag ein Eilzug.

**Märzfeier.** Die hiesige Schuljugend wird den 15. März besonders feierlich begehen. Die Feierlichkeit beginnt mit einem Festgottesdienst in der röm. kath. Kirche um 9 Uhr; nach beendeten Gottesdienste zieht die Schuljugend in den Turnsaal der neuen Bürgerschule, wo das eigentliche Fest um 1/2 11 Uhr mit Anreden, Deklamationen und Gesängen seine Fortsetzung findet. Laut Beschluß des Casino-Ausschusses wird am 15. März d. J. 8 Uhr Abends in den Vereinslokalitäten die Märzfeier mit einem gemeinschaftlichen Abendessen gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Präses des Casinos und Herr Karl Halmay Reden halten. Deklamiren werden die Herren Katas und Sándor; den gesanglichen Theil besorgt die hiesige „Magyar dalárda“. Gäste sind gerne gesehen und werden insbesondere die Mitglieder gebeten, wenn diese Freunde oder Bekannte 48 Honvéds haben, diese im Namen des Vereines gefälligst zu laden an der Feierlichkeit theilzunehmen.

**Versetzung.** Der hiesige Inspektor der D. D. S. G. Herr Hugo Krammer wurde als Agentenleiter nach Wien versetzt. Herrn Krammer, der seit mehr als zwanzig Jahren die hiesige Agentie leitete, dürfte das Scheiden von Orsova schwer fallen und wünschen wir ihm in seinem neuen erweiterten Wirkungskreise das beste Wohlwollen! Als Nachfolger kommt Herr Inspektor Köhr aus Galaz nach Orsova.

**Die Herren Kaufleute und Gewerbetreibende** werden hiemit verständigt, daß die Wahl zweier ordentlichen und 2 Ersatz-Mitglieder für die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer am 20. d. Mts. beim hiesigen Gemeinde-

— Nein, aber es ist ja möglich. Wenn man so alt ist, fühlt man nicht mehr so leicht.  
— Verigon, so gebt doch acht, da heißt schon wieder einer an.  
— Wirklich?  
— Na, wenn ich Euch's sag.  
— Ach, mein Fleisch ist wie tod. Ich habe kein Gefühl mehr.  
Verigon war ganz glücklich über die Ausbeute dieses Tages, noch vergnügter Gabriele darüber, daß ihr ihre List gelungen.  
— Fräulein, wenn es mir in den nächsten Tagen noch so gut geht wie heute, sind meine Steuern bald bezahlt, sagte der Alte beim Abschied und tastete sich nach Hause.  
Den nächsten Tag und den folgenden kam er wieder, auch Gabriele erschien. Verigon hatte keine Ahnung, was neben ihm geschah, und freute sich nur seines Erfolges.  
Eines Tages hatte Gabriele wieder ihre Füßchen im Wasser. Da erscholl es plötzlich hinter ihr;  
— Was ist das? Meine Nichte hat ihre Beine im Blutgeteich?  
Frau v. Wasière, der die Ausflüge Gabriels bedenklich vorgekommen waren, hatte ihr nachgehört. Als sie ihre Nichte neben dem Alten sitzen sah, fiel sie vor Schreck beinahe in Ohnmacht.  
— Tante, was fällt Ihnen ein, rief Gabriele erzürnt.  
Verigon hatte den Ausruf vernommen und

wandte seine starren Augen nach der Richtung, in welcher das junge Mädchen saß. Seinem feinen Gehör, das den Blinden eigen ist, war es nicht entgangen, daß in diesem Augenblick seine Nachbarin in die Höhe gesprungen war und daß dabei das Wasser geplätschert hatte.  
Thänen traten in seine erloschenen Augen und er tastete sich nach Gabriele. Der alte Mann schwankte und seine Stimme zitterte, als er sagte:  
— Seit Jahrzehnten bin ich blind und meine Augen sehen nichts von den Schönheiten der Welt. Ich habe still und ergeben mein Unglück getragen und niemals geklagt. Aber jetzt in diesem Augenblick steigt der Wunsch in meiner Seele auf, daß noch einmal in meinem Leben meine Augen sich erschließen, damit ich sehe, die Sie ein Engel an Güte sein müssen.  
Heiße Thränen rieselten über die eingefallenen Wangen des Greises. Tief bewegt standen Gabriele und ihre Tante neben ihm.  
— Wir werden Freunde bleiben, flüsterte Gabriele, und Tante und ich wollen schon dafür sorgen, daß Sie Gemeinderath bleiben. Noch mehr! Wir werden Stimmen werben, und Sie müssen Maire werden, und mit der dreifarbigten Schärpe angehen, werden Sie Ihre kleine Freundin vom Blutgeteich trauen.  
— O, nur einen Blickblick, stöhnte Verigon und schlug die Hände vor seine erloschenen Augensterne. S. Sch.

amte um 9 Uhr Vormittag vor der, aus dem Stuhlrichter Herr v. Macassy als Präses und aus den Herren Ferdinand Rüd, Michael Schäfer jr., Nicolaus Saben und Wilhelm Brodmann bestehenden Wahlcommission stattfindet. Die Wahl geschieht separat von Seite der Kaufleute und separat von Seite der Gewerbetreibenden.

**Generalversammlung.** Sonntag, den 6. März hielt die Orsovaer freiwill. Feuerweh ihre Jahresgeneralversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Präses Herr Johann Schramm eröffnete dieselbe indem er die Anwesenden auf das Freundlichste begrüßte, die Beschlusfähigkeit konstatierte und zur Tagesordnung schritt, deren erster Punkt der Jahresbericht bildete. Bericht des leitenden Ausschusses für das Jahr 1897. Geehrte Generalversammlung! Die Vorsetzung hat mitgewirkt, daß unser Bericht diesmal kurz und blos auf statistische Daten basiert, da wir im Laufe des Jahres hindurch von jedem Brande verschont geblieben und daher nicht in Aktion getreten, weshalb uns genügend Zeit erübrigte, die Mitglieder in der technischen Ausbildung der Spritzen und einzelnen Geräte zu unterweisen. Eine erfreuliche Thatsache haben wir durch das massenhafte Eintreten sowohl von aktiven als auch von unterstützenden Mitgliedern zu verzeichnen; ein Beweis, daß das Publikum unsere Leistungen anerkennt und uns durch den Eintritt in den Verein nur Sympathie entgegenbringt, was uns ermuthigt noch pünktlicher und gewissenhafter in der Ausübung der von uns übernommenen Verpflichtungen zu sein. Im abgelaufenen Jahre hat der Verein nachstehende Einnahmen zu verzeichnen gehabt u. z. sind der Cassa von unterstützenden Mitgliedern 127 fl. zugesprochen, hiezu kommt noch die in münzlicher Weise dargelegte jährliche Subvention der löbl. Gemeinde von 300 fl. und noch verschiedene andere Unterstützungen im Betrage von 107 fl. 10 kr. Zusammen also 534 fl. 10 kr. Es füßt sich demgemäß der Ausschuß an dieser Stelle angenehm verpflichtet, seinen Gönnern besten Dank auszusprechen. Die Einnahmen und Ausgaben waren auch in diesem Jahre normal; der Cassabericht gibt darüber übersichtlichen Aufschluß und ist nur zu bemerken, daß der Ausschuß bestrebt war, die eingelaufenen Gelder nur für den eigentlichen Zweck, zur Hebung der Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit des Corps zu verwenden. Bei diesem Punkte sei nochmals der odiosen Musikangelegenheit ein Wort gesprochen. Der Verein übernahm vom Musikkomitee sämtliche Instrumente, welche einen Werth von 300 fl. repräsentieren und beschloß zugleich in seiner am 21. Oktober 1897 abgehaltenen Corpsversammlung der löbl. Generalversammlung diesen Beschluß behufs Streichung der 200 fl. betragenden Post vorzutragen, was Gegenstand der löbl. Generalversammlung unter Anträge der heutigen Sitzung bilden wird. Auf die Thätigkeit des Corps übergehend ist zu berichten, daß daselbe im abgelaufenen Vereinsjahre, gelegentlich des Hochwassers durch 8 Tage hindurch Rettungsarbeiten vollführte, Hab und Gut aus den Wasserfluthen rettete, weshalb diese auch durch obige Zeit in Permanenz erklärt war; noch wurden mehrere Theater- und Zirkuswachen gehalten. Die administrativen Angelegenheiten wurden in 1 General-, 2 Ausschuß- und in 7 Corpsversammlungen erledigt. Um den patriotischen, religiösen und lokalen Anforderungen zu entsprechen, haben 5 Ausrückungen stattgefunden, wovon jene der Ankunft unseres Ehrenmitgliedes, und Gründer der ungarischen Feuerwehren gegenwärtig General-Adjutant Sr. Majestät des kaiserlichen Kaisers, Graf Szechenyi Istvan besonders hervorzuheben ist; derselbe war über den Empfang sehr überrascht und gab herablassend jedem einzelnen Mitgliede die Hand zum Gruß. Bei dieser Gelegenheit wurde seiner Frau Gemahlin ein prächtvoller Blumenstrauß überreicht. Die Mitgliederbewegung betreffend ist zu berichten: Ende 1896 war der Stand der aktiven Mitglieder 42 Mann, neueingetreten sind 8 Mann; ausgeschieden sind 2 und gestorben sind 3 Mann; also gegenwärtiger Mitgliederstand 45. Bei dieser Stelle können wir nicht ganz stumm bleiben und der Verdienste nicht Erwähnung thun, die zwei unserer durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder, welche seit der Gründung des Vereines mitgethan und durch ihren guten Willen der Sache so dienlich gewesen; es sind dies Vinzenz Kozisek unser ständiger Vereinsarzt und Rechnungsrevisor, sowie Emil Popovits, langjähriger Staabrottenführer. Das Andenken sei ihnen jederzeit bewahrt; Zur Ausbildung der Mannschaft wurden 4 Haupt-, 16 Gerath- und mehrere Ordnungsausübungen, zusammen 25 Uebungen abgehalten. Zur Ergänzung der Uniformirungsstücke haben aus diesem Fonde 15 Mitglieder Stoff nebst Zugehör zu 15 Winterrocken erhalten, was einen Betrag von

zirka 100 fl. involvirte. Der Stand der einzelnen Fonde ist folgender: der Fohlenfond beträgt 260 fl., der Uniformirungsfond 53 fl. 67 kr., in der Cassa befinden sich an Baargeld 99 fl. 44 kr. Wir haben uns bemüht in diesem Berichte über alle Zweige unserer Thätigkeit in der Feuerweh zu berichten und hoffen, daß die löbl. Generalversammlung unsere entwickelte Thätigkeit, die uns die örtlichen Verhältnisse gestattete, zur geehrten Kenntniß nehmen wird und erbitten uns somit das Absolutorium zu erteilen. Indem wir zugleich durch Bekanntgabe dieses Berichtes unsere Mandatsdauer für beendet erachten, legen wir daselbe mit ruhigem Gewissen in ihre Hände zurück, da wir nach unserem besten Wissen und Können gehandelt und für die Entwicklung und gute Ausbildung der Mannschaft stets besorgt waren, bitten wir Sie zugleich das fernere Coos unseres Vereines solchen Männern anvertrauen zu wollen, welche durch Liebe zur Sache und durch guten Willen der Feuerweh dienlich sein mögen. Nachdem sowohl der Jahresbericht wie der Bericht der Cassa-Revisoren mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, wurde den Funktionären für ihr pünktliches und erspriechliches Gebahren Dank votirt. Es folgte nun die Wahl des Präses, des Ausschusses und der Staabsbeamten. Ueber Antrag des Herrn J. Freyler wurden dieselben mit Akklamation gewählt u. z. in Würdigung der großen und unvergänglichen Verdienste, welche sich Herr Johann Schramm und Jg. Freyler um die Entwicklung der Feuerweh erworben abermals zum Präses und Oberkommandanten gewählt, ferner gelangten in den Ausschuß die Herren: Gustav Szepessy, Emerich Pongracz, Stefan Rujanovits, Michael Bajosch, Leopold Oberdorfer und Johann Habetin. Anwalt Josef Szeyberth und zu Rechnungsrevisoren die Herren: Moriz Scheinberger, Franz Kopyczek und Stefan Takacs, ferner zum Commandanten Alexander Rujanovits, Sekretär Adolf Müller, Cassier Georg Theodor, Adjutant Josef Schwaab, Verwalter Michael Schäfer jr., Werkmeister Nikolaus Koltanits, Johann Pentich und Josef Sedlaczek, Staabsrottenführer Johann Habetin jr., Exerciermeister Ludwig Domnar, Brandkommissäre Paul Reutter, Johann Ritz, Johann Habich und Nikolaus Koltanits, Trompeter Stefan Palits, Adolf Horak und Adolf Breitenbach.

**Offener Sprechsaal.)\***  
**Danksagung.**

Wien, am 22. Feber 1898.  
An die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Budapest.  
Der Director unserer Cellulosefabrik in Torda, Herr **Nils Ingemar Bauer**, wurde am 5. Februar d. J. von der Jagd heimkehrend durch einen zufällig losgegangenen Schrottschuß getödtet.  
Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Budapest hat nach Aufnahme des Thatsachensandes die nöthigen Documente sofort einberlangt und nach Erhalt derselben die volle Versicherungssumme von **30.000** uns in Baarem ausbezahlt, weshalb wir auch mit Vergnügen Veranlassung nehmen der genannten Gesellschaft für die **rasche und constante** Erledigung dieses Todesfalles unsere **vollste Anerkennung** zum Ausdruck zu bringen.  
Hochachtung

**Tordaer Cellulosefabrik**  
**Schoeller & Comp.**  
p. p. Karl Neufeld.

Die „Nationale“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Budapest, Elisabethstr. 13, versichert gegen die wirtschaftlichen Folgen von **Unfällen aller Art**, sowie **Unfälle Einzelner** (Civil und Militär), ferner **Unfälle von Fahrts- und Mühlendientseten** (Arbeiter und Beamte), sowie überhaupt **Unfälle, die Jedermann in und außer Beruf, auf Reisen, auf der Jagd**, oder sonst wie ereilen können.

**Liberalste Bedingungen, billigste Prämien!**  
Nähere Aufklärungen ertheilen bereitwilligst alle **Vertreter** der „Nationale“, der „**Ersten ungarischen Allgemeinen**“, der „**Franco hongroise**“ und der „**Wiener Versicherungsgesellschaft**“.  
**Solide und gewandte Agenten werden acceptirt.**

\*) Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

**Vittralisches.**

Die untrüglichsten Frühjahrsboten, welche dem nahenden Lenze immer vorausseilen, sind die Illustrationen unserer Modeblätter, unter denen „**Mode und Haus**“, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W. 35, sowohl als **Moden** wie als illustriertes Familienblatt eine dominirende Stellung einnimmt. Die in der eben zur Ausgabe gelangten ersten Märznummer dargestellten Frühjahrsmoden geben ein erschöpfendes Bild alles dessen, was demnächst chic, schön und praktisch sein wird, in Kleidern sowohl wie in Hüten, Schürzen, Frisuren, Handschuhen zc., für Erwachsene, wie für Kinder. Der illustrierte belletristische Theil, die Haus-Beilage, der illustrierte Humor, ärztlicher Rathgeber und vieles andere machen „**Mode und Haus**“ zu einem rechten und rechten Familienblatt, das dazu noch den Vorzug hat, ein vornehmes und tonangebendes Modenblatt vornehmsten Styls zu sein. Der

Musiktheil bringt wieder eine Original-Composition. Abonnements nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und durch den Verlag.

**Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlaut. XX. Jahrgang 1897/98. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte. Jedem, welcher sich für Geographie im weitesten Sinne interessiert, ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, die bereits im XX. Jahrgange erscheint, auf das wärmste zu empfehlen, da man durch diese Zeitschrift stets auf dem neuesten Stande erduntlichen Wissens erhalten wird. Jedes Heft bringt in seinem allgemeinen Theile gezielte Aufsätze zur Länder- und Völkertunde, über geographische Reisen und Entdeckungen. Daran schließen sich kleinere Beiträge astronomischen, physikalisch-geographischen und statistischen Inhaltes, Biographien hervorragender Geographen und Reisenden, sowie Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Ein frischer, lebendiger Ton geht durch die ganze Zeitschrift, welche über zahlreiche treffliche Mitarbeiter verfügt. Dieselbe ist auch vorzüglich illustirt und jedem Heft eine werthvolle Karte beigegeben. Das 6. Heft des XX. Jahrganges ist soeben erschienen. — Diese Inhaltsangabe läßt erkennen, wie viel die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ bei ungemein niedrigem Pränumerationspreise ihren Lesern bietet.

**Schlepp-Bewegung.**

Vom 5. bis 10. März 1898

Nr.	mit	Wagen	nach
299	mit Mais	3040	nach Belgrad
150	mit Mais	3029	nach Budapest
319	mit Weizen	3017	nach Budapest
215	mit Weizen	3492	nach Budapest
235	mit Mais	3060	nach Belgrad
6591	mit Weizen	4720	nach Budapest
447	mit Weizen	3405	nach Pancsova
287	mit Roggen	3090	nach Esfegg
212	mit Korn	3100	nach Wien
361	mit Hirse	3100	nach Budapest
168	mit Korn	3359	nach Wien
395	mit Weizen	3601	nach Wlohas
257	mit Roggen	3119	nach Budapest
328	mit Hirse	3000	nach Budapest
6554	mit Korn	5040	nach Wien
265	mit Weizen	3155	nach Budapest
223	mit Weizen	3051	nach Esfegg
65193	mit Weizen	5538	nach Budapest
31	mit Weizen	3558	nach Budapest
84	mit Weizen	4360	nach Budapest
209	mit Roggen	2869	nach Wien
387	mit Korn	3139	nach Wien
441	mit Weizen	3243	nach Aufw.
65167	mit Weizen	4502	nach Budapest
159	mit Weizen	3091	nach Esfegg
313	mit Korn	3120	nach Wien
366	mit Weizen	2970	nach Wien
469	mit Weizen	3178	nach Budapest
6506	mit Weizen	4282	nach Budapest
149	mit Hirse	46	nach Budapest
65126	mit Weizen	3808	nach Budapest
	mit Gerste	1293	nach Budapest
445	mit Roggen	3101	nach Budapest
6528	mit Weizen	4821	nach Esfegg
7002	mit Weizen	3700	nach Budapest
	mit Gerste	1300	nach Budapest
65117	mit Weizen	5597	nach Budapest
65158	mit Mais	3000	nach Wien
6509	mit Mais	5243	nach Budapest
	mit Gerste	2989	nach Budapest
425	mit Hafer	370	nach Budapest
176	mit Roggen	2984	nach Budapest
65188	mit Weizen	4493	nach Budapest
336	mit Korn	3118	nach Wien

**Wasserstand.**

Vom 6. bis 12. März 1898.  
In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
<b>ORSOVA</b>	311	311	311	305	340	348	342
<b>EISERN-THOR</b>	155	155	155	152	170	174	171

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Futterer.**

**Klavier-Unterricht.**

Die Gemahlin eines intelligenten Beamten ertheilt gewissenhaften und gründlichen Unterricht (auch Anfängern) auf ihrem vorzüglichen (Schweiger'schen) Klavier.

Adresse in der Redaktion.

# Zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Wasch-Küche, Hühnerhof, Holzlage, Garten, im Hause der Neuen Orsovaer Sparkassa.

## Wir

acceptiren Personen jeden Standes, an allen Orten, zum Verkaufe von Kofen gegen Ratenzahlungen. Günstigste Provisionsbedingungen.

Wechselstube der Ersten ungar. Gewerbebank BUDAPEST. IV., Deák Ferenczgasse Nr. 5.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

51-52

Curt Röber, Braunschweig.



Um allen Täuschungen vorzubeugen, führe von nun an diese behördlich registrierte Schutzmarke.

## grünen Schutzmarke.

Die Gesamtheadjustierung meines Balsams steht unter gesetzlichem Musterschutz.

Ältestes, bewährtestes, billigstes und reellstes Volksheilmittel gegen Brust- und Lungenschmerz, Husten, Auswurf, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, überleuchtenden Athem, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hartlebigkeit etc., sowohl innerlich als auch äußerlich anzuwenden, gegen Zahnschmerz, Mundfaule, Frostbeulen, Brandwunden etc. etc. Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Balsamfabrik des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

Es kosten franco jeder Poststation Oesterr.-Ungarns sammt Kiste: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen . . . . . 4 Kronen 30 Nach Bosnien und Herzegowina 30 kr. mehr. Fälscher und Nachahmer, sowie Wiederverkäufer solcher Fälschungen werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt.

Schutzengel-Apotheke



des A. THIERRY in PREGRADA

Allein echte

## Centifoliensalbe

(Balsamsalbe ex rosa centifolia). Die kräftigste Zugsalbe der Gegenwart. Von hohem antiseptischen Werthe Von höchst entzündungswidriger Wirkung. Bei allen noch so alten küsseren Wunden, Schäden und Wunden sichere Erfolge, zumindest Besserung und Linderung der Schmerzen bringend.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingebrannt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifoliensalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Wo kein Depot existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke und Balsamfabrik des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch. Die Versendung erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Hunderttausende

von Familien

trinken mit Vorliebe

täglich



*„Gut soll es haben!“*

# Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.

Allein echter

## Balsam

(Tinctura balsamica)

liefert en gros und en detail nur die behördlich concessionirte und handelsgerichtlich protokolirte

Balsam-Fabrik des Apothekers

A. Thierry

in Pregrada bei Rohitsch

Echt nur mit dieser handelsgerichtlich registrierten

## Mauthner's

berühmte

Gemüse- und Blumensamen

in

geschlossenen, behördlich geschützten Packeten

mit der gerichtlich eingetragenen

Bären-Schutzmarke

sind in allen grösseren

Spezerei- u. Eisenhandlungen

zu haben.

Nur für solche Packete, welche geschlossen mit der Abbildung eines Bären versehen und mit dem Namen Mauthner bezeichnet sind, so wie die nebenstehende Illustration zeigt, übernimmt die Firma Edmund Mauthner in Budapest, Andrassystrasse 23, volle Garantie für ganz frische und echte Samen. 6-8

1898

Vetés ideje: Augusztus és szeptember.

Ültetés távolsága: 15—20 cm.

Talaj minősége: jól trágyázott.

**Mauthner's fele magvak.**

Aussaatzeit: August und September.

Pflanzweite: 15—20 Cm.

Bodenbeschaffenheit: Gut gedüngt.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Gefaltungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollstündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Török, Apotheker in Budapest. Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück. F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsbad.



# J. Pserhofers's Blutreinigungs-Pillen,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Zeit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windcolik, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschwund, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigung-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigung-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen **1 fl. 25 kr.**, 2 Rollen **2 fl. 30 kr.**, 3 Rollen **3 fl. 35 kr.**, 4 Rollen **4 fl. 40 kr.**, 5 Rollen **5 fl. 20 kr.**, 10 Rollen **9 fl. 20 kr.** Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigung-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll  
Franz Pawlinski, Köln, Lindenthal.

Grafsch bei Hildnit, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verkrüppelt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhelfen.  
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserjucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich

**Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur**, von **J. Pserhofer**, in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksliden, Gliederreizen, Rheuma, Migräne, nervösem Zahnebel, Kopfschmerz, Schenkelreizen u. s. w., 1 fl. 20 kr.

**J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Drosibalsam**, von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Drosiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. w. Ein Tiegel 40 kr. mit Francozusendung 65 kr.

**Stoll's Kola-Präparate**, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.  
1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

**J. Pserhofer's Kropf-Balsam**, verlässliches Mittel gegen Strümpfen.  
1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ung. Zeitungen angelegentlich in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

**Verfendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

**J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“**, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.  
Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Geprüft durch Marken- und Musterrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

Eichengraberamt bei Göhl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter erludt um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Goschdorf bei Kohlbad, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeboren! Erlaube freundlichst, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigung-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre geplagt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.  
Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

**J. Pserhofer's Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**, gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel.  
1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

**J. Pserhofer's Epithwegerrichsast**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen u. s. w. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Francozusendung 1 fl. 40 kr.

**Tannochinin-Pomade**, von **J. Pserhofer**, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant angefertigte große Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster**, von Prof. **Stuedel**, bei Hieb- und Stichwunden, löslartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Trübselgeschwüren, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden, und entzündeten Brüsten, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz**, von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Paket 1 fl.

**PUMPEN**  
für häusliche, industrielle und landwirthschaftliche Zwecke und für Bauten

**FEUERSPRITZEN**  
für Städte, Gemeinden, Oeconomie und Fabriksfeuerwehren,

## Hohe Provision

erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen monatliche Ratenzahlungen für ein großes Bankhaus (Actien-Gesellschaft) befassen wollen.

Anteile unter „Confidentia“ an **Bernhard Eckstein**, Annonc.-Exped. Budapest, V., Badpassse 4, zu richten.

**Glocken und Glockenstühle**

für Kirchen, Schulen etc.

Geruchlos arbeitende **Latrinenreinigungs-Apparate**, **Strassen-Bespritzungswagen** und **Kothkratzmaschinen**

erzeugt und empfiehlt die

**BUDAPESTER PUMPEN- und MASCHINENFABRIKS**

ACTIEN-GESELLSCHAFT (vormals **FRANZ WALSER**)

BUDAPEST, VI., KÜLSÖ VÁCIÚT 45.

5-40

Preiscourante und Kostenanschläge gratis und franco.